

ibobb – Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf

ZIELBILD für die schulische Umsetzung auf der 1. bis 13. Schulstufe

Der Erwerb von Laufbahngestaltungskompetenzen (englisch „Career Management Skills“) beginnt früh und dauert bis weit über die Schulzeit hinaus an. Hier wird stichwortartig dargestellt, wie man sich die Umsetzung von ibobb vorstellen soll, und zwar jeweils aus Sicht der Schüler/innen, der Lehrer/innen, der Schulleitung und der Eltern. Der Abschnitt „Ebene Schüler/innen“ zeigt auf, welche Möglichkeiten die Schüler/innen in der Schule vorfinden sollen. Aufgabe der Lehrer/innen und der Schulleitung ist diese Möglichkeiten für die Schüler/innen herzustellen. Sie schaffen das Umfeld für die Schüler/innen, sodass diese individuell passenden Anregungen und Gelegenheiten für sowie Begleitung bei ihrem Kompetenzerwerb finden. Außerdem sorgen sie dafür, dass die Eltern in geeigneter Weise auf den schulischen Anteil am Prozess der Berufsorientierung Bezug nehmen können, und unterstützen sie bei Bedarf.

	Ebene „Schüler/innen“	Ebene „Lehrer/innen“	Ebene „Schule/Schulleiter/in“	Ebene „Eltern“
1. - 4. Schulstufe	Ausgehend vom konkreten Umfeld: Betrachten und Verstehen der Lebenswelt der Kinder, Berufe und Arbeitswelt erforschen (vielfältige, auch geschlechtsuntypische Berufe und Lebenswege kennen lernen), Erwerb von Grundkompetenzen (Entscheidungen treffen; bewusstes, eigenständiges Handeln; eigene Vorlieben und Stärken kennen; sich Ziele setzen und verfolgen können), Teilnahme an einschlägigen Projekten/Angeboten.	ibobb in der Jahresplanung vorsehen, Methodenvielfalt, didaktische Umsetzung von Individualisierung und Stärkenorientierung, Aufbau von persönlichkeitsbildenden Grundkompetenzen, Auseinandersetzung mit Konzepten zur gleichstellungsorientierten Berufsorientierung, Zusammenarbeit mit den Kindergarten- bzw. Sek-I-Pädagog/innen für gut koordinierte Übergänge, abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler/innen, frühzeitige Kooperation mit Eltern und Einbindung als Role-Models und Berufspraktiker/innen, Kenntnis über einschlägige Projekte und Angebote in der Region, Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen.	Verständnis für den prozesshaften Aufbau von Orientierungskompetenz herstellen; Rahmen schaffen für Einbindung der Eltern und Kooperation mit Kindergarten und Schulen der Sek I sowie bei Bedarf psychosozialen Unterstützungssystemen (z.B. Schulpsychologie-Bildungsberatung)	frühzeitige Information über interessante Projekte im regionalen Umfeld, Verständnis von Berufsorientierung als Lebensorientierung, Gespräche mit Kind und Lehrer/innen über Zukunftswünsche und Entwicklungsschritte; Einbeziehung in den Unterricht als Berufspraktiker/innen (vor allem auch aus „geschlechtsuntypischen“ Berufsfeldern).

	Ebene „Schüler/innen“	Ebene „Lehrer/innen“	Ebene „Schule/Schulleiter/in“	Ebene „Eltern“
5. - 8. Schulstufe	<p>Insgesamt mindestens 1 Stunde BO im Stundenplan + vielfältige Zugänge zum Thema in allen Unterrichtsgegenständen vorfinden; die individuellen Interessen und Fähigkeiten einbringen können; erkenntnisreiche, gut vor- und nachbereitete Realbegegnungen; gut zugängliche aktuelle Informationsmedien; Information und bei Bedarf Einzelberatung durch Schülerberater/in oder – in besonderen Fällen – durch Schulpsycholog/in; Kennenlernen von externen Unterstützungsangeboten wie Berufsinformationszentren und Bildungsmessen; Erstellen eines individuellen Stärkenportfolios o.Ä.; Gespräche mit Eltern und Lehrer/innen: Präsentation der eigenen Stärken und Interessen, Zielvereinbarungen bezüglich Lernvorhaben. Erwerb von Laufbahngestaltungskompetenzen; Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen in Beruf, Arbeitswelt und Familie; schrittweise (Aus-) Bildungsentscheidung.</p>	<p>Gemeinsame Jahresplanung, gut koordiniertes Zusammenwirken des Kollegiums und systematischer Aufbau von Laufbahngestaltungskompetenzen, Methodenvielfalt; Eingehen auf die Interessen und Stärken der einzelnen Schüler/innen; Begleitung der prozesshaften Entscheidungsvorbereitung; Unterstützung der Schüler/innen bei der Umsetzung ihrer Lernvorhaben; gut vor- und nachbereitete Realbegegnungen und Tage der individuellen Berufs(bildungs)orientierung sowie Unterstützung bei der Suche nach Schul- oder Lehrplätzen; Kenntnisse über regionale Angebote (z.B. Boys Day, Girls Day); Kooperation mit psychosozialen Unterstützungssystemen (z.B. Schulpsycholog/innen, Jugendcoaches); Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen und Konzepten zur geschlechtssensiblen Berufsorientierung; regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen.</p>	<p>Ein von der Schulleitung ausgewähltes Team erstellt ein standortbezogenes Umsetzungskonzept (von der ersten bis zur letzten Klasse), regelmäßige Reflexion, Evaluation und Aktualisierung des Konzepts, Einbettung in ein Landeskonzept. Begleitung des Orientierungs- und Entscheidungsprozesses der einzelnen Schüler/innen durch vielfältige und gleichstellungsorientierte Zugänge in Regelunterricht, Projekten und Schulveranstaltungen; Koordination und Dokumentation des zeitlichen und inhaltlichen Zusammenwirkens der Maßnahmen; Kooperation mit Eltern und psychosozialen Unterstützungssystemen (Schulpsychologie, Jugendcoaches etc.). Ausgebildete ibobb-Fachkräfte (BO-Lehrer/innen, BO-Koordinator/in, Schülerberater/in), regelmäßige Fortbildung. ibobb ist ein Anliegen des gesamten Lehrer/innen-Teams, Möglichkeit zur Thematisierung in Teamsitzungen und Konferenzen; gut koordinierte Übergänge (von der Volksschule bzw. in die Sekundarstufe II), abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler/innen. Berücksichtigung der individuellen Lernvorhaben der Schüler/innen durch Wahl(pflicht)angebote, umfassendes Beratungsangebot für Schüler/innen und Erziehungsberechtigte durch Schüler- und Bildungsberatung</p>	<p>Frühzeitige Information über die Umsetzung von ibobb an der Schule, über weiterführende Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, über interessante Informationsveranstaltungen im regionalen Umfeld, über die individuelle Berufs(bildungs)orientierung; regelmäßige Gespräche mit Kind und Lehrer/innen über Zukunftswünsche und Lernschwerpunkte; Einbeziehung in den Stärkenentwicklungsprozess; Beratung bei Übergängen (SchUG §62, Abs. 1), bei Bedarf Einzelberatung durch Schülerberater/in; Einbeziehung in den Unterricht als Berufspraktiker/innen (vor allem auch aus „geschlechtsuntypischen“ Berufsfeldern).</p>

	Ebene „Schüler/innen“	Ebene „Lehrer/innen“	Ebene „Schule/Schulleiter/in“	Ebene „Eltern“
9. bis 12./13. Schulstufe	<p>Ausbau der Laufbahngestaltungskompetenzen. Gespräche mit Eltern und Lehrer/innen: Präsentation der eigenen Stärken und Interessen, Zielvereinbarungen bezüglich Lernvorhaben. Gut zugängliche aktuelle Informationsmedien; Information über die Gestaltung von Berufs- und Bildungsentscheidungsprozessen und die dafür verfügbaren Unterstützungen; Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen in Beruf, Arbeitswelt und Familie und Kennenlernen geschlechtsuntypischer Berufsfelder/Studienrichtungen. Individuelle, selbstbestimmte Nutzung von ergänzenden Informations-, Beratungs- und Orientierungsangeboten an der Schule (z.B. Schüler/innen- und Bildungsberatung, Jugendcoach, Schulpsychologie) sowie schulextern (z.B. Berufsinformationszentren, Messen für Bildung und Beruf, Schnuppertage etc.)</p>	<p>Gemeinsame Jahresplanung zu ibobb, gut koordiniertes Zusammenwirken des Kollegiums und systematischer Aufbau der Laufbahngestaltungskompetenzen, Methodenvielfalt; Begleitung des Entscheidungsprozesses hin zur Studien- bzw. Berufswahl, Nahtstellengespräch mit Schüler/innen und Eltern in Abstimmung mit Schüler- und Bildungsberater/n der Schule; Kenntnis über einschlägige Projekte/Angebote und Erkennen des individuellen Bedarfs der Schüler/innen; Kooperation mit Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Jugendcoaching, Mädchen- und Bubenberatungsstellen u.Ä.; Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen.</p>	<p>Berücksichtigung der individuellen Lernvorhaben der Schüler/innen durch Wahl(pflicht)angebote; umfassendes Beratungsangebot für Schüler/innen und Erziehungsberechtigte durch Schüler/innen- und Bildungsberatung sowie in weiterer Folge ergänzt durch spezialisierte Fachkräfte (z.B. Schulpsychologie, Jugendcoaching).</p>	<p>frühzeitige Information über die Umsetzung von ibobb an der Schule, über interessante Informationsveranstaltungen im regionalen Umfeld; regelmäßige Gespräche mit Kind und Lehrer/innen über Zukunftswünsche und Lernschwerpunkte, allenfalls über Alternativen und Unterstützungsmöglichkeiten bei drohendem Schulabbruch; Beratung bei Übergängen (SchUG §62, Abs. 1), bei Bedarf Einzelberatung durch Schüler- und Bildungsberater/in sowie, wenn angezeigt, in weiterer Folge durch spezialisierte Fachkräfte (z.B. Schulpsychologie, Jugendcoaching); Unterstützung bei der Suche orientierungsunterstützender Realbegegnungen (z.B. Praktika).</p>

	Ebene „Schüler/innen“	Ebene „Lehrer/innen“	Ebene „Schule/Schulleiter/in“	Ebene „Eltern“
Spezifisch für ..	<p><u>Sonderpädagogik</u>: sehr konkrete, persönliche Zugänge. <u>PTS</u>: Individualisierung und Kompetenzerwerb insbesondere in den Fachbereichen durch handlungs- und kompetenzorientierten Unterricht - Berufsgrundbildung und Berufsvorbereitung. Gezielte und individuelle Berufsüberleitung - Coachingmaßnahmen. <u>AHS/BHS</u>: Teilnahme am Programm 18plus, Teilnahme an begleiteten Schnupper-Vorlesungen (ÖH), FiT Schnupper-Programm u.Ä. <u>BHS</u>: Laufbahnberatung, Übertrittsberatung (innerhalb des Systems), Lern- und Motivationsunterstützung, Jobbörse/ Stellenangebote, Pflichtpraktikum, Vermittlung von Beratungsstellen, Karriereplanung, Peer- und Tutoringsystem, Orientierungshilfe, Betriebsbesichtigungen, Fachvorträge, Zukunftsberatung: Matura was nun? Studien- und Berufsinformationsmesse, Zukunftsberatung: Abschlussprüfung was nun?</p>	<p><u>Sonderpädagogik</u>: Kooperation mit Jugendcoaching <u>PTS</u>: Unterstützung der Jugendlichen beim Übertritt in das duale Ausbildungssystem sowie in weiterführende Schulen. <u>AHS/BHS</u>: Unterstützung der Umsetzung von 18plus durch das gesamte Lehrer/innenkollegium, Zusammenarbeit zwischen Schüler- und Bildungsberatung und Abteilungs-/Klassenvorständ/innen</p>	<p><u>Sonderpädagogik</u>: Berufsvorbereitungsjahr mit beruflicher Grundbildung in Theorie und Praxis in Fachbereichen. <u>PTS</u>: Aufbau von Kooperationen mit Berufsschulen, Wirtschaft und außerschulischen Institutionen. Gezielte Vernetzung aller Kooperationspartner/innen. <u>AHS</u>: Fortführung des Konzepts von der ersten bis zur letzten Klasse (gekoppelt mit Entwicklung der personalen, sozialen Kompetenzen, Genderkompetenz, Methodenkompetenzen) <u>BHS</u>: Information der Zubringerschulen, Information über Anrechnungen</p>	<p><u>PTS</u>: Information über individuelle Berufsorientierung und Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in die Fachbereichsentscheidung. Unterstützungsmöglichkeiten für die Lehrstellensuche. <u>AHS/BHS</u>: L14, Beratung beim Aufnahmeprozess, Information bei Veranstaltungen (z.B. Tag der offenen Tür)</p>